

spezifisch schweren Böden vorhandene Gefahr der Auswaschung besteht. Von besonderer Bedeutung ist ferner die Frage, inwiefern Kalkstickstoff bakterielle, also garevermehrende Wirkung zeigt. Dahingehende Behauptungen und Beobachtungen der Praxis unterzieht Verfasser zurzeit einer Prüfung. Des weiteren ist noch zu prüfen die Wirkung des Kalkstickstoffs zu Wiesen und Weiden, die Frage der Bedeutung von Kalkstickstoff als rein alkalisches Düngemittel und endlich die Frage, in welchem Umfang die Verwendung von Kalkstickstoff im Verhältnis zu den anderen Stickstoffdüngern rentabel oder unrentabel zu nennen ist.

Prof. Dr. Neubauer-Bonn:

Eine einfache Methode zur Feststellung des Nährstoffbedürfnisses der Böden, insbesondere an Kali und Phosphorsäure.

Unsere schwere wirtschaftliche Not zwingt uns zur sparsamsten und ausgiebigsten Verwendung der Düngemittel, namentlich der aus dem Ausland stammenden Phosphorsäure. Eine den Bedürfnissen des Bodens genau angepaßte Düngung ist aber nur möglich, wenn die Höhe des schon im Boden in wurzellösllicher Form vorhandenen Nährstoffkapitals bekannt ist. Zu dessen Bestimmung reichen die bisher bekannten Verfahren bei weitem nicht aus. Die chemische Bodenanalyse ist unzuverlässig, und die Vegetationsversuche in Töpfen und auf dem Felde können längst nicht in genügendem Umfang durchgeführt werden. Wir brauchen also dringend eine einfache, billige, auch im Winter anwendbare, für Massenuntersuchungen geeignete Methode.

Vortr. schildert das an der Versuchsstation Bonn ausgearbeitete, auf der Nährstoffaufnahme von Keimpflanzen beruhende Verfahren. In einem Glasnapf werden 100 g des zu prüfenden Bodens mit 300 g sterilem Quarzsand überschichtet. Nach Zugabe von Wasser werden 100 Roggenkörner (bestes, schweres Saatgut) eingesät und die jungen Pflanzen mit den Wurzeln schon nach 14–18 Tagen geerntet und analysiert. Man erhält auf diese Weise bei Paralleluntersuchungen auch zu verschiedenen Zeiten genau übereinstimmende Nährstoffaufnahmen aus den Böden, die bei der Phosphorsäure von 0 bis 23 mg und beim Kali von 5 bis 100 mg schwankten. 100 g Boden müssen wenigstens 8 mg Phosphorsäure und 24 mg Kali an die jungen Pflanzen abgeben, ehe der Boden als genügend versorgt gelten kann.

Die Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands

findet am 8. November d. J., vormittags 11 Uhr, in Berlin, Sigismundstraße 3, Sitzungssaal, statt.

Berliner Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin.

Die 120. ordentliche Sitzung findet am Freitag, dem 2. 11. 1923, abends 7 Uhr, in der Universität, Hörsaal 230 (2 Tr. rechts) statt. Tagesordnung: 1. Herr A. Bernstein (Lichtenberg): „*Heinrich Boruttal als Medizinhistoriker*“. 2. Fortsetzung der Aussprache zu dem Vortrage des Herrn Wegscheider: „*Sammelweis und Lister*“. 3. Herr Max Cohn: „*Zur Geschichte der Lehre von den Sinnesempfindungen*“. 4. Geschäftliches. Gäste willkommen.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Das Bakteriologische Institut der Preußischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft, Kiel (Prof. Dr. Henneberg), hält monatliche Kurse ab in angewandter Bakteriologie, besonders Milchwirtschaft, sowie Kurse für Fortgeschrittene und Praktika für Doktoranden.

Berufen wurden: Prof. Dr. A. Fodor, Assistent bei Geh.-Rat E. Abderhalden (Halle), zur Schaffung und Leitung eines physiologischen Instituts nach Palästina; der ehemalige Erzherzog Josef Franz von Österreich, der sich seit Jahren mit Chemie und Keramik beschäftigt, zum Direktor einer keramischen Fabrik in Ungarn; Prof. Dr. R. Reinhardt als o. Prof. der Veterinär-Pharmakologie, Toxikologie und Augenheilkunde an die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig.

Ernannt wurden: Von der Technischen Hochschule Darmstadt zum Dr.-Ing. E. h. Maschinenfabrikant E. Brehinger, Göppingen, und Generaldirektor A. Engelhard, Offenbach a. M., letzterer in Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung des deutschen Werkzeugmaschinenbaues; Direktor K. Mannstaedt, Troisdorf, von der Technischen Hochschule Aachen, wegen seiner Verdienste um das Formeisenwalzen, zum Dr.-Ing. E. h.

Dr. A. Busacca hat sich als Privatdozent für physiologische Chemie an der Universität Rom niedergelassen.

Gestorben: Prof. Brochet, Elektrochemiker, Paris. — W. H. Otto, Lüneburg, Direktor der A.-G. für chem. Produkte vorm. H. Scheidemann, am 10. 10. — Dr. J. Plöchl, am 21. 8. in Deggendorf. — Dr. A. Rosiwal, o. Prof. für Mineralogie und Geologie an der Technischen Hochschule Wien, im Alter von 63 Jahren.

Verein deutscher Chemiker.

Niederrheinischer Bezirksverein deutscher Chemiker.

Dr. Ferdinand Evers †.

Am 14. September erlag einem Herzschlag eines der treuesten und verdienstlichsten Mitglieder des Vereins deutscher Chemiker, der derzeitige I. Vorsitzende des Niederrhein. Bez.-Ver. Dr. Ferdinand Evers, Inhaber der chemischen Fabrik vormals Gebr. Evers in Düsseldorf-Reisholz. Der äußere Verlauf dieses nur der Arbeit und dem Gemeinwohl gewidmeten Lebens ist rasch berichtet. Geboren zu Düsseldorf am 18. Dezember 1859 absolvierte E. das Gymnasium daselbst und bezog dann die Universität Berlin, wo er unter A. W. von Hofmann Chemie studierte. Der begeisterte Einfluß dieses großen Mannes wirkte lebenslang nach; gerne erzählte der Heimgegangene von jener großen Zeit der deutschen Chemie und von seinen Studiengenossen (Will, Freund u. a.). Nach der Promotion fand der junge Chemiker eine Anstellung bei der chemischen Fabrik Griesheim, von wo er in seine Vaterstadt übersiedelte, um mit seinem Bruder eine chemische Fabrik zu gründen, die sich wesentlich der Erzeugung pharmazeutischer Produkte widmete, und welche er bis zu seinem Tode leitete. Er führte zuerst das Rhodan in den Arzneischatz ein; weiter sind von seinen Erzeugnissen bemerkenswert künstlicher Perubalsam und ein besonders reines kolloidales Silber (Dispargen), das in der pharmakologischen Abteilung meines Instituts durch Prof. Heinrich Dreser näher untersucht wurde. Seine Erfahrungen legte er in einer Anzahl von Publikationen (z. B. „*Argentum colloidal und Silberkolloide im neuen Arzneibuch*“, Ber. dtsch. pharmaz. Ges.; „*Über synthet. Perubalsam*“) und in praktischen, vielfach neu aufgelegten Handbüchern nieder (Der praktische Mineralwasserfabrikant; Die Fabrikation des Tafelsens; Der praktische Nahrungs- und Genußmittelfabrikant). Jahrzehntlang fand E. außerdem Zeit zu einer umfangreichen Tätigkeit als Handelschemiker und Sachverständiger; hatte er doch 1896 in Bonn als erster Rheinländer das neu eingeführte Examen für Nahrungsmittelchemiker abgelegt.

Vor allem aber werden ihm die Chemiker am Niederrhein übers Grab hinaus herzliche Dankbarkeit bewahren für seine vorbildliche kollegiale Tätigkeit. Begeistert für die chemische Wissenschaft, die Nöte des Standes lebhaft mitführend und den bedauerlichen Mangel an Standesgefühl lebhaft beklagend, war er von Anfang an einer der eifrigsten Werber für den Verein deutscher Chemiker. Lange Jahre Leiter der Ortsgruppe Düsseldorf des Rhein.-Westf. Bez.-Ver. half er mir 1912 den Bez.-Ver. Niederrhein gründen und blieb eine seiner besten Stützen. Uneigennützig stellte er in Vorträgen und Besichtigungen sein theoretisches und praktisches Können (er war z. B. ein Meister des Bleiölens) den Kollegen zur Verfügung; galt es Mitgliedern zu werben, wissenschaftliche oder gesellige Veranstaltungen vorzubereiten, Geld zu sammeln, eine Bibliothek zu gründen — stets war Dr. Evers die Seele der Arbeit. Seine echt deutsche Art — deutsch sein heißt eine Sache um ihrer selbst willen tun — forderte für das unendliche Viele, was er tat, keine Anerkennung, aber er konnte wissen, daß seine selbstlose, bescheidene Aufopferung, seine absolute Zuverlässigkeit, seine ganze, von rheinischer Fröhlichkeit getragene, sympathische Art ihm nicht nur Achtung, sondern allgemeine herzliche Zuneigung gewonnen hatten. Als ich vor einigen Jahren, unter der Wirkung rasch aufeinanderfolgender harter Schicksalsschläge vom öffentlichen Leben mich abwendend, die Leitung des Bezirksvereins niederlegte, erschien es wie eine Selbstverständlichkeit, daß „unser Evers“ das Steuer des Bezirksvereins ergriff, und es war sein Verdienst, daß das Schiff bisher ohne Havarie durch die Stürme der Zeit fuhr.

Nun ruht der liebe, treue Freund und Kollege aus von seiner Arbeit, gebettet in die hart umkämpfte Erde seiner rheinischen Heimat. Wir brauchen Männer seines Geistes, seiner selbstlosen deutschen Art, damit für diese rheinische Heimat, für das ganze arme Vaterland auf das Golgatha der Gegenwart ein Ostern neuen Auferstehens folgt.

[Düsseldorf], derz. Erlangen.

Professor Dr. Johannes Müller.

Wichtige Wirtschaftszahlen unseres Vereinshaushaltes.

Die Vorkriegspreise gleich 1 gesetzt betragen	in Millionen
	am 17. 9. 25. 10.
die Kosten der Lebenshaltung (Reichsteuerungsindex)	14,2 3045
die Preise für Bücher (Schlüsselzahl des Buchhandels)	14,0 16000
die Druckpreise	22,0 18344
die Buchbinderpreise	24,2 20218
die Papierpreise	32 15000
der Mitgliedsbeitrag nur	3,9 2371
bzw. bei Verzicht auf „Chem. Ind.“	3,0 1826

Wegen des vom 26. — 31. 10. geltenden Mitgliedsbeitrages siehe am Kopfe der ersten Umschlagseite! Aus der vorstehenden Zusammenstellung ergibt sich klar die Notwendigkeit, die für die Beitragszahlung gesetzten Fristen unbedingt innezuhalten, da sonst die eingehenden Beiträge in ein allzukrasses Mißverhältnis zu der täglich fortschreitenden Geldentwertung geraten.